

Workshop 1: «Wahrnehmung und Bewertung von Wasser»

Die Art und Weise, wie Wasser von Menschen wahrgenommen und bewertet wird, fließt in ihr Handeln ein: Der Umgang mit der Ressource Wasser ist in vielfältiger Weise von Wahrnehmungs- und Bewertungsprozessen geprägt. Wahrnehmung schliesst dabei verschiedene Prozesse mit ein wie etwa

- die Zuordnung des Wassers zu fundamentalen Kategorien (Ist Wasser Eigentum oder Allgemeingut?),
- die Wahrnehmung von Problemen (Welcher Sachverhalt wird von wem als 'Problem' kategorisiert ?),
- die Wahrnehmung von Ursachen (Warum hat es zuwenig oder zuviel Wasser? Was oder wer ist Schuld an Problemen der Verfügbarkeit, Qualität oder Allokation?) und
- die Wahrnehmung von Zusammenhängen (Wie funktioniert eigentlich der Wasserkreislauf? Wieviel hält die Ressource Wasser aus? Wer – ausser mir – braucht ebenfalls Wasser und hat entsprechend Anrecht auf Wasser?).

Mit der Bewertung des Wassers bzw. der Bewertung der Wasserprobleme sind u.a. immer auch Aspekte emotionalen Erlebens angesprochen. Da die Menschen sich hinsichtlich ihrer Rolle im Umgang mit Wasser je nach Perspektive z.B. in Problemverursacher, Problembetroffene, 'Gewinner', 'Verlierer', Anbieter, Bezüger einteilen lassen, divergieren Wahrnehmungen und Bewertungen weit. Die daraus resultierenden Konflikte sind Anlass, Probleme und Lösungsansätze unter naturwissenschaftlich-technischer, juristischer, ökonomischer oder sozialwissenschaftlicher Perspektive zu thematisieren. Ziel des Workshops ist es, ausgehend von aktuellen oder zukünftigen Problemen den disziplinären und interdisziplinären Forschungsbedarf im Bereich 'Wasser der Alpen' zu skizzieren.

Programm

Leitung und Einführung

Heinz Gutscher

Wem gehört eigentlich die "Qualität" des Wassers? Wer darf wieviel davon (ver)brauchen?

Kurt Hanselmann

Der Wert von Wasser im öffentlichen Recht

Peter M. Keller

Ein möglicher ökonomischer Beitrag zur Bewertung von Wasser und Wassernutzungsproblemen

Irmi Seidl

Drei Themen sozialwissenschaftlicher Wasserforschung als Integration und Schnittstelle zur Naturwissenschaft: Kostenallokation, Risiko und Akzeptanz

Andreas Ernst

Diskussion

Workshop 2: «Recht, Eigentum und öffentliche Politik»

Der Workshop geht auf die Rolle des Rechts, des Eigentums und der öffentlichen Politiken für eine effiziente und partizipative Nutzung des Wassers in den Alpen ein und nimmt dabei Überlegungen auf, welche im Rahmen des Nationalfonds-Projektes IRM (Institutional Resource Management) und des EU-Projektes EUWARENESS (Institutionelle Regimes der Wassernutzung) entwickelt wurden. Beide Projekte gehen davon aus, dass die Eigentumsrechte und die öffentlichen Politiken, zusammengefasst im Konzept des institutionellen Regimes, eine zentrale Rolle für die - nachhaltige oder nicht nachhaltige - Nutzung natürlicher Ressourcen spielen. Der Workshop wird - sich auf die Eigentums-, Genehmigungs- und Nutzungsrechte konzentrieren, welche die wesentlichen Wassernutzungen im Alpenraum betreffen (Elektrizität, Bewässerung, Behandlung von Abfallstoffen, "immatérielle Nutzungen", etc.); – auf die jüngsten Entwicklungen der Wassergesetzgebung eingehen, v.a. in Bezug auf die Entwicklung der Umweltpolitik; – den Ansatz des "institutionellen Regimes" als neues Konzept für die Analyse und das Monitoring der nachhaltigen Wassernutzung in den Alpen diskutieren sowie – den Aspekt des Wassers als gemeinsames Gut erörtern.

Programm

Eigentumsrechte und öffentliche Politiken der Ressource Wasser in der Schweiz und Konzept des institutionellen Ressourcenregimes

Peter Knoepfel (Leitung / modération)

De l'appropriation à l'usage: l'eau comme patrimoine commun

Bernard Barraqué

Das Wasser im schweizerischen Zivilgesetzbuch: Grenzen privatrechtlicher Freiheit

Thomas Perler

Internationales institutionelles Regime für die Wassernutzung: Emosson

Stephan Michel

Problématiques alpines dans les régimes institutionnels de l'eau en Suisse entre 1870 et 2000

Emmanuel Reynard (Leitung / modération)

Diskussion / discussion: **La pertinence du concept de régime institutionnel pour l'analyse et le monitoring de la gestion de l'eau dans les Alpes**

Workshop 3: Konsum und Ökonomie

Zum Inhalt: Dieser Workshop macht vor allem sichtbar, dass das Wasser zu einem knappen - und somit zu einem ökonomischen - Gut geworden ist, das auf Märkten gehandelt wird. Die Analyse des Wassermarktes allein genügt jedoch nicht, um der Tatsache gerecht zu werden, dass der Wassermarkt - wie jeder andere Markt auch - eine soziale Konstruktion darstellt, die von institutionellen, juristischen, naturwissenschaftlich-technischen und sozialen Komponenten geprägt ist. Der Workshop gibt zum einen Einblick in ökonomische und rechtliche Aspekte dieses Marktes, zum anderen greift er aktuelle sozialwissenschaftliche Fragestellungen im Zusammenhang mit zwei Beispielen des "indirekten Konsums" von Wasser auf: Elektrischer Strom als Produkt der technischen Nutzung der Wasserkraft und Fische als natürliches "Produkt" von Gewässern. Im ersten Beispiel steht die Frage eines Labels für "Ökostrom" im Vordergrund, beim zweiten geht es um eine psychologische Untersuchung im Rahmen des Projektes "Fischnetz" von BUWAL/EAWAG, das die Ursachen des Fischrückgangs in schweizerischen Gewässern untersucht.

Programm

Leitung und Einführung

Ruth Kaufmann-Hayoz, Beat Bürgenmeier

Le marché de l'eau

Andrea Baranzini

Aspects juridiques de la protection de l'eau

Anne-Christine Favre

Was suchen Fischer beim Fischen?

Hans Joachim Mosler

Akzeptanz von Wasserkraft als Ökostrom. Wahrnehmung und Differenzierung durch potentielle Kundinnen und Kunden

Susanne Bruppacher

Diskussion / discussion

Workshop 4: Entscheidungsprozesse

Wasserressourcen stehen im Spannungsfeld unterschiedlicher gesellschaftlicher Interessen. Sind es in der Schweiz etwa Konflikte zwischen Naturschutz, Energiegewinnung und Hochwasserschutz, so stehen in Ländern des Südens häufig Fragen von Landwirtschaft und Trinkwasserversorgung im Vordergrund. Ähnlich jedoch ist der gesellschaftliche Umgang mit Nutzungskonflikten: Dominierten lange Zeit "Expertenentscheide" (mit dem Argument der Effizienz), so werden heute Aushandlungsprozesse unter Mitwirkung möglichst aller Betroffenen (stakeholder) gefördert. Mitwirkungsprozesse sollen mehr Gerechtigkeit ermöglichen, da die Betroffenen ihre Anliegen einbringen können. Doch bringen solche Verfahren tatsächlich mehr Gerechtigkeit, und ermöglichen sie auch ökonomisch realistische und technisch machbare Lösungen? Helfen sie mit, Partikulärinteressen transparent zu machen, abzuwägen, und "gerechte" Nutzungsregelungen zu entwerfen? Oder werden Instrumente der Macht nun anders eingesetzt, etwa durch die Macht der Situations- und Problemdefinition, der Auswahl der Beteiligten, etc.? Und welche praxisorientierten Einsichten lassen sich aus der kritischen sozialen, ökonomischen und politischen Analyse solcher Prozesse gewinnen?

Programm

Wassernutzungskonflikte: Führen Mitwirkungsprozesse zu mehr Gerechtigkeit?

Urs Geiser (Leitung / modération)

Mitwirkung erhöht die soziale Akzeptanz! Oder fallen reale Entscheide woanders?

Marc Zaugg (Leitung / modération), Urs Geiser

Möglichkeiten und Grenzen einer breiten Mitwirkung der Betroffenen im Bereich Hochwasserschutz

Hans Peter Willi

Kosten und Nutzen von Entscheidungsprozessen: eine ökonomische Betrachtung

Christoph Schaltegger

Die rechtliche Komplexität von Entscheidungsprozessen

Daniel Arn

Diskussion / discussion